

Hugo von Hofmannsthal und Hermine  
Benedict an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1896]

Alt.auffee 21<sup>ten</sup>

lieber Arthur!

[hs. Schaffgotsch:] Ihre erstaunten Augen beim Eröffnen dieses Briefes

[hs. Hofmannsthal:] zu sehen interessiert mich weniger als zu erfahren, wie Ihr  
5 vier Menschen

[hs. Schaffgotsch:] besonders Richard und Paula, von der man nicht recht weiß,

[hs. Hofmannsthal:] ob sie außer der Seekrankheit noch etwas merkwürdiges in  
Dänemark erlebt hat

[hs. Schaffgotsch:] (und ob das Mädchen mit dem Loch im Strumpf schon »die  
10 Epifode« genannt werden darf

[hs. Hofmannsthal:] weiß man ja auch nicht) Euch befindet.

Von Paul hab ich immer die Empfindung, er

[hs. Schaffgotsch:] erinnert sich auch so gut an die Heroinnenzeit beim »LEOPOLD«  
in ISCHL vor 2 Jahren

15 [hs. Hofmannsthal:] wie wir alle, aber gar nicht mehr ordentlich an mich und ich  
hab ihn wirklich

[hs. Schaffgotsch:] nur einmal gesehen und kann da-her unmöglich so warm emp-  
finden wie jener Dichter.

[hs. Hofmannsthal:] Ich verlange mir sehr zu wissen, ob das was wir einmal in der  
20 Nacht nach der SOIRÉE

[hs. Schaffgotsch:] besprochen, auf Wahrheit beruht – mir will scheinen – nein –  
3mal Nein!!

[hs. Hofmannsthal:] ich hoffe ja!: daß Sie einmal für ein paar Wochen von allen  
inneren Gewöhnungen losgekommen,

25 [hs. Schaffgotsch:] ist für Sie wahrscheinlich sehr gut, aber ^für^ das, was Sie frü-  
her beschäftigt, recht traurig.

[hs. Hofmannsthal:] Umso besser! – Daß Sie in dem zweiten Act dem Mädels mehr  
Leben gegeben haben, wird sicher

[hs. Schaffgotsch:] eine große Wirkung haben, denn wir haben ja schon oft bespro-  
30 chen, daß die Christine davon nicht genug habe

[hs. Hofmannsthal:] und das Stück braucht Rührung, sonst wird es trocken und  
revoltierend. Meine

[hs. Schaffgotsch:] Neugierde, es zu lesen, kennt keine Grenzen, denn wenn man  
Leute nicht oft sieht, muß man in ihren Zeilen lesen

35 [hs. Hofmannsthal:] und das ist schwer, denn leider drücken immer nur einzelne  
kleine Sachen das Wirkliche aus,

[hs. Schaffgotsch:] während große Thaten und große Züge, die darauf angelegt  
sind, charakteristisch zu wirken, eine ganze Welt von Mißverständnissen hervor-  
rufen.

40 [hs. Hofmannsthal:] Werden wir heuer endlich theaterspielen? find wir zu jung  
oder zu alt dazu? Oder zu ernst, oder  
[hs. Schaffgotsch:] »zu alt, um nur zu spielen«? Jedenfalls müfste die weibliche  
Hauptrolle diesmal nicht von Ihnen gefchrieben fein,  
[hs. Hofmannsthal:] (warum?). Meine Novelle werden Sie nie fehen. Nie heißt nie.  
45 Weil fie fo schlecht ift.  
[hs. Schaffgotsch:] Er zeigt nicht einmal die guten Sachen herzu. Doch müfste  
man ihn manchmal lefen, weñ die Perfon undeutlich wird.  
[hs. Hofmannsthal:] Freilich haben meine Sachen wieder das Häßliche, dafs alles  
allzudeutlich gefagt ift. Ob der Richard  
50 [hs. Schaffgotsch:] wieder etwas fchreibt, ift, wie ich reumüthig bekenne, für uns  
ALTAUSSEER ganz intereffant,  
[hs. Hofmannsthal:] ich verfuche mir manchmal vor^zu^ftellen wie es wäre,  
wenn Sie hier wären  
[hs. Schaffgotsch:] und ob wir alle Drei dabei nicht viel netter herauskämen, was  
55 ich ganz beftimmt glaube; feien Sie  
[hs. Hofmannsthal:] nicht böf, aber ich bin ficher wir würden uns fchrecklich  
nervös machen und beinahe ftreiten, denn  
[hs. Schaffgotsch:] zwei noch fo gute, gleichgeartete, männliche Naturen haben  
nicht die Größe nett neben einander einherzugehen  
60 [hs. Hofmannsthal:] wenn zwifchen ihnen etwas Halbwahres beunruhigend her-  
umwimmelt. Deswegen  
[hs. Schaffgotsch:] werden Sie doch herkommen, fchon allein um Jdiefe jugendli-  
che Behauptung von »Halbwahr« zu widerlegen,  
[hs. Hofmannsthal:] wozu Sie ja durch Ihre oft befprochene Überfchätzung der  
65 weiblichen »Individualitäten« fo geeignet find.  
[hs. Schaffgotsch:] Glücklicher, welcher imftande ift, Gefaltten zu fchaffen, an  
die er glaubt, drum laffen Sie fich nicht hetzen,  
[hs. Hofmannsthal:] fondern glauben Sie ruhig weiter, auf das Wirkliche kommt's  
nicht an, denn vielleicht exiftiert es gar nicht.  
70 [hs. Schaffgotsch:] Ich glaube, wir brauchen Sie darüber nicht aufzuklären, Sie  
haben ein fo ftarkes Wahrheitsgefühl,  
[hs. Hofmannsthal:] dafs Sie auch den dreifachen Sinn dieses Briefes erkannt  
haben werden, worüber Sie nächftens in Wien mir (nur hier) Auskunft geben kön-  
nen.  
75 Herzlich Ihr

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift Hugo von Hofmannsthal: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Handschrift Hermine von Schaffgotsch: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift Monat und Jahr ergänzt: »Aug. 96«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »79«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 72–74.

<sup>3</sup> Briefes ] vgl. A. S.: *Tagebuch*, 26. 8. 1896

### Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Paula Beer-Hofmann, Paul Goldmann

Werke: *Freiwild*. Schauspiel in 3 Akten, *Geschichte der beiden Liebespaare*, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten

Orte: Altaussee, Bad Ischl, Berlin, Dänemark, Hotel und Pension Rudolfshöhe (Leopold Petter), Wien

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal und Hermine Benedict an Arthur Schnitzler, 21. [8. 1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00580.html> (Stand 11. Mai 2023)